

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 12 Rp.

Inhaltsverzeichnis

1. Juniwind	49
2. Augendiagnose	49
3. Kinderkrankheiten (1. Fortsetzung) a. Die Masern	51
4. Unsere Heilkräuter: Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>)	53
5. Homöopathie: Ignatia	54
6. Biochemie: Natrium sulfuricum	54
7. Interessante Berichte aus dem Leserkreis: a) Ein schöner Bericht über die Wirkung der Brennesseln. b) Flechten	54
8. Fragen und Antworten: a) Krebs. b) Tuberkulöse Kühe	55
9. Warenkunde: a) Erdbeeren. b) Kirschen. c) Himbeeren	55

Augendiagnose

«Die Augendiagnose ist vom Teufel», schrie kürzlich ein Gemeinschaftsprediger in die andächtig zuhörende Menge. Diesem Manne möchte ich in Erinnerung rufen, dass seinerzeit der wundersamen Kunst Gutenbergs das gleiche Urteil zugesprochen worden ist, als dieser weit-sichtige Mann seine Lettern schnitzte, um die Grundlagen der Buchdruckerkunst zu legen. Wer würde sich heute noch einen solchen Ausspruch erlauben, heute, wo Hunderttausende modernster Maschinen laufen, um dem wissenshungrigen Menschen Gutes und Böses in all den vielen Druckprodukten zu übermitteln. Dabei dürfen wir auch nicht vergessen, dass die Bibel, dank der Buchdrucker-kunst in über 600 Sprachen übersetzt, auf der ganzen Erde verbreitet werden konnte, und dies trotz dem Urteil der damaligen religiösen Welt, die die neu geschaffene Buchdruckerkunst als ein Werk des Teufels verschrien hat. Hoffen wir, es gehe auch der Augendiagnose einmal so, so dass die Menschen der Zukunft aus den Augen zu lesen vermögen, wie es um ihre Mitmenschen bestellt ist. Wir wären zwar nicht einmal unglücklich, wenn die neue, kommende Welt so gut und schön wäre, dass man keine Krankheiten mehr aus den Augen lesen müsste, weil sich die Menschen vollkommener Gesundheit erfreuen könnten! Vorläufig ist es aber noch anders und deshalb wollen wir uns einmal etwas eingehender mit der Augendiagnose be-fassen und zwar, trotz dem schlechten Urteil, das die sogenannte medizinische Wissenschaft für diese Diagnosenform übrig hat. Ich schreibe extra sogenannte Wissenschaft, denn in dieser Sache verdient sie den Na-men nicht, da sie sich noch nie herabgelassen hat, diese Diagnose ernstlich zu prüfen. Ein Professor erklärte vor seinen Fachkollegen, als er über die Augendiagnose ein Urteil abgeben sollte, folgendes: «Meine Herren! Bedenken Sie doch, wie klein das Auge gegenüber dem ganzen Leibe ist! Wie sollte es da möglich sein, aus diesem kleinen Augensterne die unzähligen Leiden des grossen Körpers lesen zu können!» Diesem Manne könnte man auch sagen, dass das menschliche Gehirn doch gewiss klein ist im Ver-gleich zum ganzen Körper, und doch kann von einem

Juniwind

Blauer Salbei am Wege steht,
Und drüber hin leicht ein Juniwind weht.
Am Bahndamm streicht er spielend vorbei,
Ob nicht auch dort noch zu finden sei
Die blaue Blüte mit würzigem Saft,
Auch Skabiosen und Hafermarks Kraft!

Er streift über's grünende Aehrenfeld,
Ueber Ackersens Gold, das sehr ihm gefällt
Und lässt durch's manigfache Grün
Der Bäume seine Lieder ziehn.
Er fächelt liebliche Kühlung zu
Und findet im Schatten gemächliche Ruh.

Ein heimliches Reifen bereitet sich vor,
Der Segen der Ernte, er steht vor dem Tor. —
Und nun, du leichter Juniwind,
Wecke den Menschen, sag ihm geschwind,
Dass es zur Ernte nicht mehr weit,
Dass er wachse und werde in reifender Zeit!

einigen Gehirn aus sogar ein ganzes Weltreich geleitet und geführt werden. Wie also könnte dies nach der Theo-rie des Professors möglich sein? Ein anderer übergeschei-ter Mediziner antwortete vor Gericht, als ihn der Präsi-dent fragte, ob er die Augendiagnose, d. h. die Unter-suchungsmethode des Angeklagten auch schon einmal ge-nau geprüft habe, wie folgt: «Solchen Blödsinn nachzu-prüfen kann man keinem Manne der Wissenschaft zu-muten». Also sachliches Nachprüfen darf man nicht er-warten, wohl aber, und zwar trotz der hohen Bildung ein blosses Schimpfen mit all den schönen Worten, wie Schwin-del und Scharlatanmethode und dergleichen mehr. Vor einigen Jahren hat ein bekannter Professor der Augenheil-kunde in Zürich vor einem Aerztekollegium geäussert, die Augendiagnose sei Schwindel. Der gleiche Mann hat am Stammtisch zu einem Freunde, einem Trikotagenfabrikan-ten im Vertrauen gesagt, dass die Augendiagnose keine schlechte, im Gegenteil eine sehr interessante Sache sei, die Wissenschaft anerkenne sie jedoch noch nicht.

Dieser Fabrikant kam zufälligerweise in meine Behand-lung und erzählte mir die erwähnte Aussage des Profes-sors. Privat gibt man also manches zu, offiziell jedoch wird ein Abweichen vom allgemeinen Kurs als unschicklich